



Öl, Gas und Kriege: Das Kaspische Meer am Scheideweg

Einst ein vergessenes Hinterland, ist das Kaspische Meer heute zum Schachbrett der Großmächte und aufstrebenden Nationen geworden, auf dem Pipelines unsichtbare Frontlinien über Wasser und Land ziehen. Öl, Gas und Machtstreben prallen hier aufeinander und verwandeln die ruhigen Gewässer in ein potenzielles Pulverfass.

Stefano di Lorenzo

Sa. 21 Mär 2026

Seit Jahrhunderten nimmt das Kaspische Meer eine besondere Stellung ein. Geografisch am Rande Europas gelegen, galt es lange Zeit als ruhige Grenzregion, in der kaum etwas von Bedeutung geschah. Dies ändert sich nun jedoch.

Technisch gesehen ist das Kaspische Meer, wie die meisten fleißigen Schulkinder betonen würden, kein Meer, sondern ein See. Das ist nicht nur eine „interessante Tatsache“, sondern hat auch rechtliche Auswirkungen. Mit einer Fläche von rund 371.000 Quadratkilometern ist das Kaspische Meer das größte geschlossene Binnengewässer der Erde und damit größer als die fünf nordamerikanischen Großen Seen zusammen. Seine Lage bringt ihn an den Schnittpunkt mehrerer geopolitischer Zonen: die eurasische Steppe im Norden, den Kaukasus im Westen, Zentralasien im Osten und die iranische Hochebene im Süden. Doch die strategische Bedeutung des Beckens ergibt sich nicht allein aus der Geografie. Heute beruht sie auf den Kohlenwasserstoffen im und um das Kaspische Meer sowie auf den Transportkorridoren, die die Region mit den umliegenden Märkten verbinden.

Die fünf Anrainerstaaten – Russland, Iran, Kasachstan, Turkmenistan und Aserbaidschan – verfügen gemeinsam über eine der größten Konzentrationen an Öl- und Gasvorkommen außerhalb des Nahen Ostens. Schätzungen zufolge belaufen sich die nachgewiesenen und wahrscheinlichen Reserven des Beckens auf etwa 48–50 Milliarden Barrel Öl und etwa 8–8,5 Billionen Kubikmeter Erdgas. Im globalen Maßstab ist dies eine beträchtliche Menge, wenn auch keine entscheidende. Zum Vergleich: Venezuela, das über die weltweit größten nachgewiesenen Ölreserven verfügt, besitzt mehr als 300 Milliarden Barrel. Allein Russland verfügt über rund 60–100 Milliarden Barrel nachgewiesener Ölreserven und die größten Erdgasreserven der Welt, die auf etwa 48 Billionen Kubikmeter geschätzt werden. Das Kaspische Becken kann daher hinsichtlich des Reichtums an natürlichen Ressourcen nicht mit dem Persischen Golf mithalten, doch seine Bedeutung hat in den letzten Jahren zugenommen.

Russlands Präsenz in der Region reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Als Iwan IV. 1556 das Khanat Astrachan eroberte, erlangte Moskau die Kontrolle über die untere Wolga und Zugang zum Kaspischen Meer. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Becken zu einer Schnittstelle zwischen dem russischen Staat und Persien. Im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts verschob eine Reihe russisch-persischer Kriege allmählich das Kräfteverhältnis im Kaukasus. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte Russland durch Verträge wie Gulistan (1813) und Turkmenchay (1828), die den Niedergang des persischen Einflusses nördlich des Aras-Flusses besiegelten, die Kontrolle über weite Teile der Region gesichert. Der nördliche Teil des Kaspischen Meeres wurde somit in das Russische Reich eingegliedert, während das südliche Ufer unter persischer Herrschaft blieb.

Während des größten Teils des 20. Jahrhunderts fungierte das Kaspische Meer im Wesentlichen als sowjetisch-iranischer See, als bilateraler Raum, der sich die Sowjetunion und der Iran teilten. Abkommen aus den Jahren 1921 (russisch-

persischer Freundschaftsvertrag) und 1940 (Handels- und Schifffahrtsvertrag) regelten die Schifffahrts- und Fischereirechte. Die Frage der Offshore-Ressourcen blieb jedoch weitgehend ungelöst. Die Ölfelder Aserbaidshans waren legendär und wurden später auch von Nazi-Deutschland begehrt, doch abgesehen von Baku blieb die Exploration von Kohlenwasserstoffen im Kaspischen Meer begrenzt. Dem rechtlichen Status des Meeresbodens wurde wenig Beachtung geschenkt.

Diese Situation änderte sich schlagartig nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991. An der Kaspischen Küste entstanden plötzlich drei neue Staaten – Kasachstan, Aserbaidshan und Turkmenistan –, von denen jeder die Hoheitsgewalt über neu entdeckte Offshore-Energievorkommen beanspruchte, die nie klar aufgeteilt worden waren. Das Problem der Abgrenzung des Meeresbodens entwickelte sich rasch zu einem der komplexesten Rechtsstreitigkeiten im postsowjetischen Eurasien.

Zwei konkurrierende Prinzipien prägten die Verhandlungen. Der Iran und Russland befürworteten ein Kondominiumsmodell, bei dem das Meer von allen Anrainerstaaten gemeinsam verwaltet werden sollte. Eine solche Regelung hätte die einseitige Ausbeutung von Offshore-Öl- und Gasfeldern eingeschränkt. Aserbaidshan, Kasachstan und Turkmenistan argumentierten hingegen, der Meeresboden solle anhand modifizierter Mittellinien in nationale Sektoren aufgeteilt werden, damit jedes Land die Ressourcen unabhängig erschließen könne. Russlands Position änderte sich allmählich, und 1996 stimmte es der Einrichtung von Hoheitsgebieten von 45 Seemeilen für jeden Anrainerstaat zu und erkannte die Rechte zur Erdölförderung in den Gebieten des nationalen Sektors jedes Landes an.

Die Frage der Förderrechte wurde schließlich 2018 mit der Unterzeichnung des Übereinkommens über den rechtlichen Status des Kaspischen Meeres in der kasachischen Hafenstadt Aktau gelöst, nach zweiundzwanzig Jahren Verhandlungen und mehr als fünfzig Treffen zwischen den Ländern: „Die Hoheitsgewalt jeder Vertragspartei erstreckt sich über ihr Landgebiet und ihre inneren Gewässer hinaus auf den angrenzenden Meereshügel, der als Hoheitsgewässer bezeichnet wird, sowie auf den Meeresboden und den Untergrund desselben und den Luftraum darüber.“

Es gab zudem eine wichtige Bestimmung in Bezug auf die Sicherheit. Die im Becken operierenden Streitkräfte sind auf die fünf Anrainerstaaten beschränkt, wodurch externe Seemächte effektiv ausgeschlossen werden und verhindert wird, dass das Kaspische Meer zu einem Schauplatz direkter Konkurrenz zwischen der NATO und Russland wird. Die Türkei stellte diese Regelung jedoch in Frage. Die türkische militärische Zusammenarbeit mit den kaspischen Staaten –

Aserbaidshans, Kasachstan und Turkmenistan, die die Türkei als Teil der „türkischen Welt“ betrachtet – umfasste die Unterstützung beim Aufbau und der Modernisierung ihrer Seestreitkräfte, einschließlich Schiffbau und Ausbildung, was als Teil einer umfassenderen türkischen Strategie interpretiert wurde, ihren Einfluss auf die maritime Sicherheitsarchitektur der Region auszuweiten und die traditionelle Dominanz Russlands zu verringern. Die Türkei hat die turksprachigen Anrainerstaaten dabei unterstützt, ihre Seestreitkräfte zu stärken, und diese vertiefte Zusammenarbeit wurde als Beitrag zu einer Verschiebung des regionalen maritimen Gleichgewichts beschrieben. Im November letzten Jahres unterzeichneten die fünf Anrainerstaaten des Kaspischen Meeres jedoch [ein Abkommen](#), das jegliche ausländische Militärpräsenz im Kaspischen Meer ablehnte und die Parteien zu einer verstärkten Zusammenarbeit im maritimen Bereich verpflichtete.

Die neuen Reichen

Der wirtschaftliche Wandel der Region beschleunigte sich, als in den 1990er und 2000er Jahren mit der Erschließung großer Offshore-Kohlenwasserstofffelder begonnen wurde. Kasachstan hat sich zum größten Ölproduzenten im Becken entwickelt, wobei die nationale Rohölförderung bei 1,8 bis 1,9 Millionen Barrel pro Tag liegt. Zwei riesige Felder machen einen bedeutenden Anteil dieser Produktion aus. Das Tengiz-Feld, das vom Tengizchevroil-Konsortium [unter der Führung von Chevron](#) mit Partnern wie ExxonMobil und KazMunayGas betrieben wird, enthält schätzungsweise sechs bis neun Milliarden Barrel förderbares Öl (was es zum sechstgrößten Ölfeld der Welt macht) und fördert rund 600.000 Barrel pro Tag. Geologisch gesehen noch größer ist das Offshore-Feld Kashagan im nördlichen Kaspischen Meer. Kashagan wird von einem internationalen Konsortium betrieben, zu dem Eni, TotalEnergies, Shell und die China National Petroleum Corporation gehören, und ist mit förderbaren Reserven von schätzungsweise rund 13 Milliarden Barrel eine der größten Ölfunde weltweit seit den 1960er Jahren.

Auch Aserbaidshans Offshore-Sektor hat bei der postsowjetischen Umgestaltung der Energielandschaft am Kaspischen Meer eine entscheidende Rolle gespielt. Der Azeri-Chirag-Gunashli-Komplex, der sich 120 km vor der aserbaidshanschen Küste befindet, wird von der aserbaidshanschen staatlichen Ölgesellschaft SOCAR und BP betrieben und bildet den Kern der Ölindustrie des Landes. Seit Beginn der Förderung Ende der 1990er Jahre hat der Komplex Milliarden Barrel Rohöl gefördert und in seiner Blütezeit mehr als 800.000 Barrel pro Tag produziert. Für Europa ist Aserbaidshans dank des riesigen Shah-Deniz-Feldes zudem der wichtigste Erdgasexporteur des Kaspischen Beckens. Mit geschätzten

Reserven von rund 1,2 Billionen Kubikmetern bildet Shah Deniz die Versorgungsbasis für das Pipelinenetz, das das Kaspische Meer direkt mit den europäischen Märkten verbindet.

In der anderen Richtung ist China der natürliche Exportmarkt Turkmenistans. Das Land verfügt über nachgewiesene Gasreserven, die auf etwa 11–13 Billionen Kubikmeter geschätzt werden und zu den größten der Welt zählen. Das **Galkynysh-Feld und seine Nebenfelder könnten mehr als 27 Billionen Kubikmeter Gas enthalten**, was sie zu den größten jemals entdeckten Gasfeldern zählt. Die geografische Lage Turkmenistans – als Binnenstaat und durch große Entfernungen von den wichtigsten Märkten getrennt – hat seine Exportmöglichkeiten historisch eingeschränkt.

Im Gegensatz zu den Ölstaaten am Persischen Golf verfügt das Kaspische Becken über keinen direkten Zugang zum offenen Meer. Die in dieser Region geförderten Kohlenwasserstoffe müssen daher durch ausgedehnte Pipelinesysteme transportiert werden, die politisch sensible Gebiete durchqueren, bevor sie die internationalen Märkte erreichen. Pipelines sind in diesem Zusammenhang nicht bloß Infrastruktur. Sie sind der Rohstoff der Geopolitik.

Infrastruktur und Märkte

Die Pipeline Baku–Tiflis–Ceyhan erstreckt sich über fast 1.800 Kilometer von Aserbaidschan über Georgien bis zum türkischen Mittelmeerhafen Ceyhan und hat eine Kapazität von rund einer Million Barrel pro Tag. Ihre strategische Bedeutung liegt darin, dass sie sowohl Russland als auch den Iran umgeht und es somit ermöglicht, dass Öl aus dem Kaspischen Meer die Weltmärkte erreicht, ohne das Hoheitsgebiet eines dieser beiden Länder zu durchqueren. Die Pipeline wurde Anfang der 2000er Jahre **von den Vereinigten Staaten unterstützt** als Teil umfassenderer Bemühungen zur Diversifizierung der Energieversorgungswege aus dem ehemaligen Sowjetraum.

Figure 2. Major Caspian oil and natural gas export routes



Source: U.S. Energy Information Administration based on IHS Markit Midstream Database (IHSM EDIN)

Kasachstans wichtigste Exportroute verläuft dagegen durch Russland. Die **Kaspische Pipeline** verbindet die Ölfelder im Westen Kasachstans mit dem russischen Schwarzmeerhafen Noworossiysk. Mit einer Kapazität von rund 1,4 Millionen Barrel pro Tag transportiert sie den Großteil der kasachischen Rohölexporte. Obwohl die Pipeline von einem internationalen Konsortium betrieben wird, dem auch westliche Ölkonzerne angehören, hält der russische Pipelinebetreiber Transneft einen bedeutenden Anteil, wodurch sichergestellt ist, dass Moskau weiterhin Einfluss auf den wichtigsten Exportkorridor der Region ausübt.

Erdgasexporte aus dem Kaspischen Becken gewinnen im Rahmen der Bemühungen Europas um eine Diversifizierung der Energieversorger zunehmend an Bedeutung. Aserbaidschanisches Gas gelangt über den 2020 fertiggestellten Südlichen Gaskorridor auf die europäischen Märkte; dabei handelt es sich um ein Pipelinesystem, das aus der Südkaukasus-Pipeline, der Transanatolischen Erdgas-Pipeline (TANAP) und der Transadriatischen Pipeline besteht. Das System transportiert derzeit jährlich rund 16 Milliarden Kubikmeter Gas, von denen etwa 10 Milliarden Kubikmeter die Europäische Union erreichen, während etwa 6

Milliarden Kubikmeter in die Türkei geliefert werden. Die TANAP selbst hat eine Kapazität von etwa 16 Milliarden Kubikmetern pro Jahr, wobei Ausbaumaßnahmen den Durchsatz in Zukunft erheblich steigern könnten.

Über das Gasleitungsnetz Zentralasien–China fließt turkmenisches Gas nach Osten durch Usbekistan und Kasachstan bis nach Westchina. Das System verfügt über eine Auslegungskapazität von mehr als fünfzig Milliarden Kubikmetern pro Jahr.

Trotz der Existenz dieser Pipelines bleibt eines der strategisch bedeutendsten Projekte in der Region hypothetisch. Die geplante [Transkaspische Gaspipeline](#) würde die Gasreserven Turkmenistans mit der Exportinfrastruktur Aserbaidschans verbinden, indem sie den Meeresboden des Kaspischen Meeres durchquert. Theoretisch könnte eine solche Pipeline jährlich bis zu dreißig Milliarden Kubikmeter Gas über den Südlichen Gaskorridor nach Europa transportieren. Obwohl die [Kaspische Konvention von 2018](#) einige rechtliche Hindernisse beseitigte, indem sie den Bau von Pipelines mit der Zustimmung nur der direkt betroffenen Staaten erlaubte, stößt das Projekt weiterhin auf politischen Widerstand sowohl seitens Russlands als auch des Irans, die darin eine potenzielle Herausforderung für ihren Einfluss sehen. Erdgasexporte aus dem Kaspischen Becken haben bei Europas Suche nach diversifizierten Energieversorgern zunehmend an Bedeutung gewonnen. Aserbaidschanisches Gas erreicht die europäischen Märkte über den 2020 fertiggestellten Südlichen Gaskorridor, ein Pipelinesystem, das aus der Südkaukasus-Pipeline, der Transanatolischen Erdgas-Pipeline (TANAP) und der Transadriatischen Pipeline besteht. Das System transportiert derzeit jährlich rund 16 Milliarden Kubikmeter Gas, von denen etwa 10 Milliarden Kubikmeter die Europäische Union erreichen, während etwa 6 Milliarden Kubikmeter in die Türkei geliefert werden. Die TANAP selbst hat eine Kapazität von etwa 16 Milliarden Kubikmetern pro Jahr, wobei Ausbauprogramme den Durchsatz in Zukunft erheblich steigern könnten.

Über das Gasleitungsnetz Zentralasien–China fließt turkmenisches Gas nach Osten durch Usbekistan und Kasachstan bis nach Westchina. Das System verfügt über eine Auslegungskapazität von mehr als fünfzig Milliarden Kubikmetern pro Jahr.

Trotz der Existenz dieser Pipelines bleibt eines der strategisch bedeutendsten Projekte in der Region hypothetisch. Die geplante [Transkaspische Gaspipeline](#) würde die Gasreserven Turkmenistans mit der Exportinfrastruktur Aserbaidschans verbinden, indem sie den Meeresboden des Kaspischen Meeres durchquert. Theoretisch könnte eine solche Pipeline jährlich bis zu dreißig Milliarden Kubikmeter Gas über den Südlichen Gaskorridor nach Europa transportieren. Obwohl die [Kaspische Konvention von 2018](#) einige rechtliche Hindernisse

beseitigte, indem sie den Bau von Pipelines mit der Zustimmung nur der direkt betroffenen Staaten ermöglichte, stößt das Projekt weiterhin auf politischen Widerstand sowohl seitens Russlands als auch seitens des Irans, die darin eine potenzielle Herausforderung für ihren Einfluss sehen. Erdgasexporte aus dem Kaspischen Becken haben bei Europas Suche nach diversifizierten Energieversorgern zunehmend an Bedeutung gewonnen. Aserbaidschanisches Gas erreicht die europäischen Märkte über den 2020 fertiggestellten Südlichen Gaskorridor, ein Pipelinesystem, das aus der Südkaukasus-Pipeline, der Transanatolischen Erdgas-Pipeline (TANAP) und der Transadriatischen Pipeline besteht. Das System transportiert derzeit jährlich rund 16 Milliarden Kubikmeter Gas, von denen etwa 10 Milliarden Kubikmeter die Europäische Union erreichen, während etwa 6 Milliarden Kubikmeter in die Türkei geliefert werden. Die TANAP selbst hat eine Kapazität von etwa 16 Milliarden Kubikmetern pro Jahr, wobei Ausbauprogramme den Durchsatz in Zukunft erheblich steigern könnten.

Über das Gasleitungsnetz Zentralasien–China fließt turkmenisches Gas nach Osten durch Usbekistan und Kasachstan bis nach Westchina. Das System verfügt über eine Auslegungskapazität von mehr als fünfzig Milliarden Kubikmetern pro Jahr.

Trotz der Existenz dieser Pipelines bleibt eines der strategisch bedeutendsten Projekte in der Region hypothetisch. Die geplante [Transkaspische Gaspipeline](#) würde die Gasreserven Turkmenistans mit der Exportinfrastruktur Aserbaidschans verbinden, indem sie den Meeresboden des Kaspischen Meeres durchquert. Theoretisch könnte eine solche Pipeline jährlich bis zu dreißig Milliarden Kubikmeter Gas über den Südlichen Gaskorridor nach Europa transportieren. Obwohl die [Kaspische Konvention von 2018](#) einige rechtliche Hindernisse beseitigte, indem sie den Bau von Pipelines mit der Zustimmung nur der direkt betroffenen Staaten ermöglichte, stößt das Projekt weiterhin auf politischen Widerstand sowohl seitens Russlands als auch seitens des Irans, die darin eine potenzielle Herausforderung für ihren Einfluss sehen.

Die Energieinfrastruktur ist nur eine Dimension des strategischen Wandels im Kaspischen Raum. Das Becken entwickelt sich zudem zu einem immer wichtigeren Knotenpunkt in den eurasischen Verkehrsnetzen, die Europa, den Nahen Osten und Asien miteinander verbinden. Eine der bedeutendsten Initiativen ist die [transkaspische internationale Transportroute](#), die oft als „Mittlerer Korridor“ bezeichnet wird. Dieses System verbindet Westchina über Kasachstan, das Kaspische Meer, Aserbaidschan, Georgien und die Türkei mit Europa. Das Frachtvolumen entlang dieser Route ist seit 2022 erheblich gestiegen, da

Sanktionen und Sicherheitsrisiken im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine die traditionellen Eisenbahnstrecken durch russisches Gebiet unterbrochen haben.

Durchgang nach Indien

Der Internationale Nord-Süd-Transportkorridor (INSTC) ist ein echtes multimodales Güterverkehrsnetz von etwa 7.200 km Länge, das Indien, den Iran und Russland über See-, Schienen- und Straßenwege verbindet und Mumbai mit Moskau sowie Nordeurasien verknüpft. Er soll die Transitzeiten verkürzen und die Transportkosten im Vergleich zu herkömmlichen Routen über den Suezkanal senken. Er wurde im Jahr 2000 von Indien, dem Iran und Russland ins Leben gerufen und später um eine Reihe von Nachbarstaaten erweitert; der Güterverkehr verläuft derzeit über komplementäre See- und Landstrecken durch das Kaspische Becken und Zentralasien.



In den letzten Jahren hat der Handel über diesen Korridor rapide zugenommen. Offiziellen Angaben zufolge hat sich das Volumen der über den INSTC zwischen Indien und Russland transportierten Güter im Jahr 2024 etwa verdoppelt, da beide Seiten ihre Exporte ausweiteten und die Logistik verbesserten, während die Netto-Transportkosten auf einigen Abschnitten Berichten zufolge stark sanken und der Containerverkehr sowie die Schiffsanläufe zunahmen. Zu den indischen Exporten, die auf diesem Weg transportiert werden, gehören Baumaterialien, Bekleidung, Reis und Kunststoffe, während die russischen Lieferungen über den Korridor Papierprodukte, Schnittholz sowie andere Industrie- und Lebensmittelgüter umfassen. Der bilaterale Handel erreichte 2024 insgesamt Rekordhöhen, wobei Indien bestrebt ist, diese Anbindung zu nutzen, um sein Handelsdefizit mit Russland zu verringern und die Handelsströme zu diversifizieren.

Die praktische Bedeutung des Korridors liegt darin, dass er eine Alternative zu längeren Seewegen bietet: Nach Angaben der Betreiber können die Lieferzeiten zwischen den wichtigsten Häfen entlang des INSTC deutlich kürzer sein als über den Suezkanal, und Infrastrukturverbesserungen – darunter der Ausbau der Häfen am Kaspischen Meer und neue Eisenbahnverbindungen durch den Iran – sollen die Kapazität und Zuverlässigkeit erhöhen. Während Energieexporte nach wie vor überwiegend über konventionelle Seewege transportiert werden, positioniert sich der INSTC als strategische Logistikverbindung für ein breiteres Spektrum an Industrie- und Agrarprodukten, und die fortlaufende Entwicklung prägt weiterhin seine Rolle im russisch-indischen Handel.

Ein komplexes Kräftegleichgewicht

Die Machtverhältnisse um das Kaspische Meer sind im Vergleich zu anderen Meeresregionen nach wie vor relativ zurückhaltend, doch der strategische Wettbewerb nimmt zu. Russland ist seit langem die größte Seemacht in diesem Becken, dank seiner Kaspischen Flottille mit Hauptquartieren in Astrachan und Kaspiysk. Die Flottille stellte ihre operative Reichweite 2015 unter Beweis, als [russische Kriegsschiffe erstmals Kalibr-Marschflugkörper vom Kaspischen Meer aus auf Ziele in Syrien abfeuerten](#). In der Folge gingen viele Angriffe auf die Ukraine vom Kaspischen Meer aus.

Andere Anrainerstaaten haben ihre Seestreitkräfte vor allem zum Schutz von Offshore-Energieanlagen und Seetransportrouten ausgebaut. Im Januar dieses Jahres wurden jedoch russische Ölplattformen im Kaspischen Meer [Ziel ukrainischer Angriffe](#).

Bei der Geopolitik am Kaspischen Meer geht es jedoch nicht nur um rohe Macht. Die Beziehungen zwischen Russland und Aserbaidschan verdeutlichen den wandelbaren Charakter der Politik in der Region. Früher drehten sich die Beziehungen zwischen Russland und Aserbaidschan eher um Pragmatismus, Logistik und Transitinfrastruktur als um ideologische Übereinstimmung. Aserbaidschan nimmt eine Schlüsselposition beim Ausbau des Nord-Süd-Transportkorridors ein, der Russland mit dem Iran und dem Persischen Golf verbindet. Gleichzeitig schwächten Bakus zunehmende Integration mit der Türkei und seine Rolle als Erdgaslieferant für Europa den traditionellen Einfluss Russlands im Südkaukasus.

Im Dezember 2024 wurde in der Nähe von Grosny ein Passagierflugzeug der Azerbaijan Airlines versehentlich von der russischen Luftabwehr abgeschossen; obwohl das beschädigte Flugzeug es noch bis in die Nähe von Aktau an der Kaspischen Küste schaffte, schlug die Notlandung fehl, und 38 Menschen kamen bei dem Absturz ums Leben. Der Vorfall wurde zum unmittelbaren Auslöser für die schwerste Krise in den Beziehungen zwischen Russland und Aserbaidschan seit Jahrzehnten. Aserbaidschans Präsident Ilham Aliyev beschuldigte Moskau öffentlich der Verantwortung und der absichtlichen Verschleierung. In den folgenden Monaten schloss Baku russische Kulturinstitutionen und schlug einen zunehmend konfrontativen diplomatischen Ton an. Die Situation eskalierte 2025 weiter, als russische Strafverfolgungsbehörden gegen ethnische Aserbaidschaner vorgingen; der Tod von Häftlingen in Gewahrsam löste Vergeltungsrazzien der aserbaidschanischen Behörden gegen staatlich verbundene Einrichtungen in Baku aus. Aserbaidschan wechselte von einer vorsichtigen Balancepolitik zu offener Konfrontation.

Doch die Konfrontation erwies sich als kurzlebig: Im Oktober 2025 führte ein direktes Treffen zwischen Wladimir Putin und Ilham Alijew zu einer formellen Deeskalation, wobei Moskau die Verantwortung für den Flugzeugvorfall übernahm und Entschädigungen anbot, während beide Seiten ihre Vergeltungsmaßnahmen stillschweigend zurücknahmen. Anstelle eines Bruchs führte die Krise zu einem pragmatischen Neuanfang: Die strategischen Kernbeziehungen wurden selbst auf dem Höhepunkt der Spannungen bewusst aufrechterhalten, was auf gegenseitige Grenzen der Eskalation hindeutete. Anfang 2026 hatten sich die Beziehungen auf einem niedrigeren, aber funktionalen Niveau stabilisiert, das weniger durch Vertrauen als durch eine kontrollierte Koexistenz bei anhaltender gegenseitiger Abhängigkeit gekennzeichnet war.

Die Bereitschaft Bakus, sich Moskau entgegenzustellen und anschließend wieder funktionierende Beziehungen aufzubauen, unterstrich seine wachsende strategische Autonomie – eine Autonomie, die Aserbaidshans auch in seiner komplexeren und strukturell konfliktreichen Beziehung zum Iran geltend gemacht hat. Die Spannungen zwischen Aserbaidshans und dem Iran rühren größtenteils von historischen Missständen her und in jüngerer Zeit von konkurrierenden Visionen hinsichtlich der regionalen Vernetzung. Aserbaidshans und die Türkei unterstützen die [Schaffung einer Landverbindung durch Südarmenien, die das aserbaidshansische Kernland mit der Exklave Nachitschewan](#) und weiter in die Türkei verbindet. Der Iran lehnt diesen Plan ab, da er die Bedeutung des Landes als Transitkorridor zwischen dem Kaukasus und dem Nahen Osten schmälern könnte. Trotz politischer Spannungen bestand die Zusammenarbeit in mehreren praktischen Bereichen fort, insbesondere bei Verkehrsprojekten im Zusammenhang mit dem Nord-Süd-Korridor. Zumindest bis zum jüngsten Iran-Krieg, in dem Aserbaidshans wegen seiner Unterstützung Israels zum Ziel von Vergeltungsschlägen des Iran wurde. [Etwa 40 % des israelischen Öls stammen aus Aserbaidshans.](#)

Der Türkei-Faktor

Die Beziehungen zwischen Russland und dem Iran haben sich in den letzten Jahren erheblich vertieft, da beide Länder mit umfassenden Sanktionen des Westens konfrontiert sind. Moskau und Teheran haben eine pragmatische Partnerschaft aufgebaut, deren Schwerpunkte der Energiehandel, die Militärtechnologie und die Verkehrsinfrastruktur bilden. Doch auch diese Partnerschaft stößt an Grenzen.

Der andere große Akteur in der Region ist die Türkei. Trotz vieler Differenzen ist es der Türkei gelungen, pragmatische Beziehungen sowohl zum Iran als auch zu Russland aufrechtzuerhalten. Obwohl das Land keine Küste am Kaspischen Meer hat, ist es zu einem der einflussreichsten externen Akteure im Kaspischen Raum geworden. Ankara betrachtet Aserbaidshans als strategischen Partner und strebt an, sich als westlicher Absatzmarkt für kaspische Kohlenwasserstoffe zu positionieren. Aserbaidshansches Gas gelangt über die Trans-Anatolische Pipeline, die türkisches Gebiet durchquert, bevor sie an die Trans-Adriatische Pipeline anschließt, nach Europa. Doch bislang sind die über diesen Korridor gelieferten Mengen im Vergleich zu den Gaslieferungen, die Russland einst an die Europäische Union erbrachte, noch bescheiden.

Das Kaspische Meer hat sich somit zu einem strategischen Schachbrett entwickelt. Aserbaidschan, Kasachstan und Turkmenistan bewegen sich in einem Geflecht von Abhängigkeiten und versuchen, russische, iranische, türkische, chinesische und europäische Interessen gegeneinander abzuwägen, während der Iran und Russland ihre dauerhafte Präsenz durch sanktionsresistente Partnerschaften und militärischen Einfluss geltend machen. Auch ohne Zugang zum offenen Meer ist das Becken zu einem Dreh- und Angelpunkt der eurasischen Vernetzung geworden.

In diesem unbeständigen Raum sind Allianzen pragmatisch und fließend, Rivalitäten subtil, aber hartnäckig, und rechtliche Rahmenbedingungen bieten nur den Anschein von Stabilität. Das Kaspische Meer ist auf der Landkarte kein ruhiger See mehr.

ARTIKEL TAGS:

Aserbaidschan Europa Iran Kasachstan Russland Turkmenistan Russisches Reich
Sowjetunion China Indien Chevron ExxonMobil NATO KazMunayGas Eni
TotalEnergies Shell China National Petroleum Corporation Putin, Wladimir Aliyev, Ilham
Türkei Vereinigte Staaten Ukraine Analyse